



Antrag

der Abgeordneten **Dr. Simone Strohmayr, Margit Wild SPD**

Gleiche Bildungschancen gewährleisten – Förderunterricht über das ganze Schuljahr sicherstellen

Der Landtag wolle beschließen:

Die Staatsregierung wird aufgefordert, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, damit der Förderunterricht im gesamten Schuljahr 2020/2021 sichergestellt werden kann.

Zu diesen Maßnahmen gehören:

- Förderangebote nach Möglichkeit in den Unterricht integrieren und das am besten im Ganztag,
- selbstgesteuertes Lernen als pädagogisches Instrument intensiver umsetzen,
- Einsatz von multiprofessionellen Teams weiter ausbauen,
- kostenfreien Zugang zu digitalen Geräten und Programmen für alle Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte zur Verfügung stellen.

Die dafür notwendigen Finanzmittel sind aus den zusätzlichen Mitteln zur Bewältigung der Corona-Pandemie zu entnehmen.

Begründung:

Die Corona-Krise hat die Ungleichheiten in der Bildung zementiert. Zu diesem Schluss kommt unter anderem zuletzt die Leopoldina in ihrer Ad-hoc-Stellungnahme vom August 2020. Nach langen Kita- und Schulschließungen habe demnach ein erheblicher Anteil der Kinder und Jugendlichen in Deutschland Bedarf an Zusatzförderung. Schülerinnen und Schüler, die bereits zuvor Lernrückstände hatten, und diejenigen, deren Probleme sich erst während der Schließungen manifestiert haben, müssen im kommenden Schuljahr die Möglichkeit haben, sich altersgemäß weiter zu entwickeln, Defizite in ihrer schulischen Bildung auszugleichen und den Anschluss an Kinder und Jugendliche derselben Altersgruppen, Kita-Gruppen und Schulklassen wiederzufinden.

Ganz besonders verschärft der Lehrkräftemangel in Bayern die Situation. Der Staatsminister für Unterricht und Kultus erweckt den Eindruck, die riesigen Lücken in der personellen Versorgung (fast 1 400 Lehrkräfte) könnten mit immer neuen Notmaßnahmen, die ausschließlich zu Lasten der Lehrkräfte gehen (z. B. die Verschiebung des Antragsruhestandes) gestopft werden. Dazu kommen noch 3 bis 4 Prozent der Lehrkräfte (bei 150 000 Lehrpersonen in Bayern sind das 4 500 bis 6 000 Personen), die durch Vorerkrankungen oder Schwangerschaft nicht für den Präsenzunterricht zur Verfügung stehen und somit in den Kollegien fehlen.

800 Teamlehrkräfte, die nun zur Unterstützung eingesetzt werden sollen, fangen diesen Ausfall nicht auf und sind noch zum großen Teil gar nicht an den Schulen angekommen. Die Erkältungs- und Grippezeit wird daher im kommenden Winter einzigartige Herausforderungen für die Schulleitungen mit sich bringen.

Die Überprüfung der Lehrpläne an allen Schularten ist eine Selbstverständlichkeit. Der Lernstoff, der in einem halben Jahr unter Pandemiebedingungen hätte bewältigt werden müssen, kann jetzt nicht in einem einzigen Schuljahr aufgeholt werden. Hier müssen Prioritäten gesetzt werden, die bayernweit gelten.

Das Erfassen der Lernstände und die Entwicklung passgenauer Unterstützungsangebote für jede einzelne Schülerin und jeden einzelnen Schüler zum Schließen der Lücken können mit kleinen Lerngruppen und im Ganzttag gelingen. Für den Förderunterricht muss es ein eigenes Ganzttagshygienekonzept – auch für das Mittagessen – geben und er muss möglichst als Präsenzunterricht organisiert sein. Außerdem muss die Teilnahme an den Fördermaßnahmen unbürokratischer und flexibler möglich sein als bisher vorgesehen.

Es ist notwendig, dass alle Schülerinnen und Schüler den gleichen kostenfreien Zugang zur notwendigen Technik haben. Die 250 000 Notebooks, die nun angeschafft werden sollen, sind angesichts von 1,7 Millionen Schülerinnen und Schüler in Bayern zu wenig! Sämtliche Schülerinnen und Schüler, die bisher über kein Endgerät oder keinen Internetanschluss verfügen, müssen mit schuleigenen PCs, Notebooks oder Tablets ausgestattet werden bzw. einen Internetanschluss zur Verfügung gestellt bekommen, damit ein Lernen im heimischen Umfeld geregelt möglich ist. Sollten in den Schulen nicht ausreichend Leihgeräte zur Verfügung stehen, sorgt der Freistaat für eine entsprechende Ausstattung.

Die Veränderungen unserer Lebenswelt durch die Digitalisierung und die damit verbundenen Herausforderungen für Bildung und Schule brauchen neue pädagogische Konzepte. Die Erfahrungen der Vergangenheit haben gezeigt, dass Schülerinnen und Schüler, die selbstgesteuert lernen und sich damit selbstständig Wissen erarbeiten können, bessere Ergebnisse erzielen und erfolgreicher sind. Das aber ist kein Selbstläufer, sondern muss mit den Klassen gezielt erarbeitet und geübt werden. Die vier Kompetenzen Kreativität, kritisches Denken, Kollaboration und Kommunikation sind Grundlagen für ein selbstgesteuertes Lernen und mit dem Erwerb von Wissen verbunden.

Die passgenaue Unterstützung der Schülerinnen und Schüler durch unterschiedliche Professionen gewinnt in Krisenzeiten noch einmal an Bedeutung. Dazu gehören Schulbegleiterinnen und -begleiter sowie Heilpädagoginnen und -pädagogen genauso wie Sonderschullehrkräfte und Sozialpädagoginnen und -pädagogen. Die jetzt angeworbenen Teamlehrkräfte können dauerhaft für Unterstützung sorgen und sollten bei entsprechender Eignung auch unbefristete Arbeitsverträge bekommen. Schülerinnen und Schüler müssen mehr denn je gut begleitet sein, damit Lernen auch unter erschwerten Bedingungen gelingt.